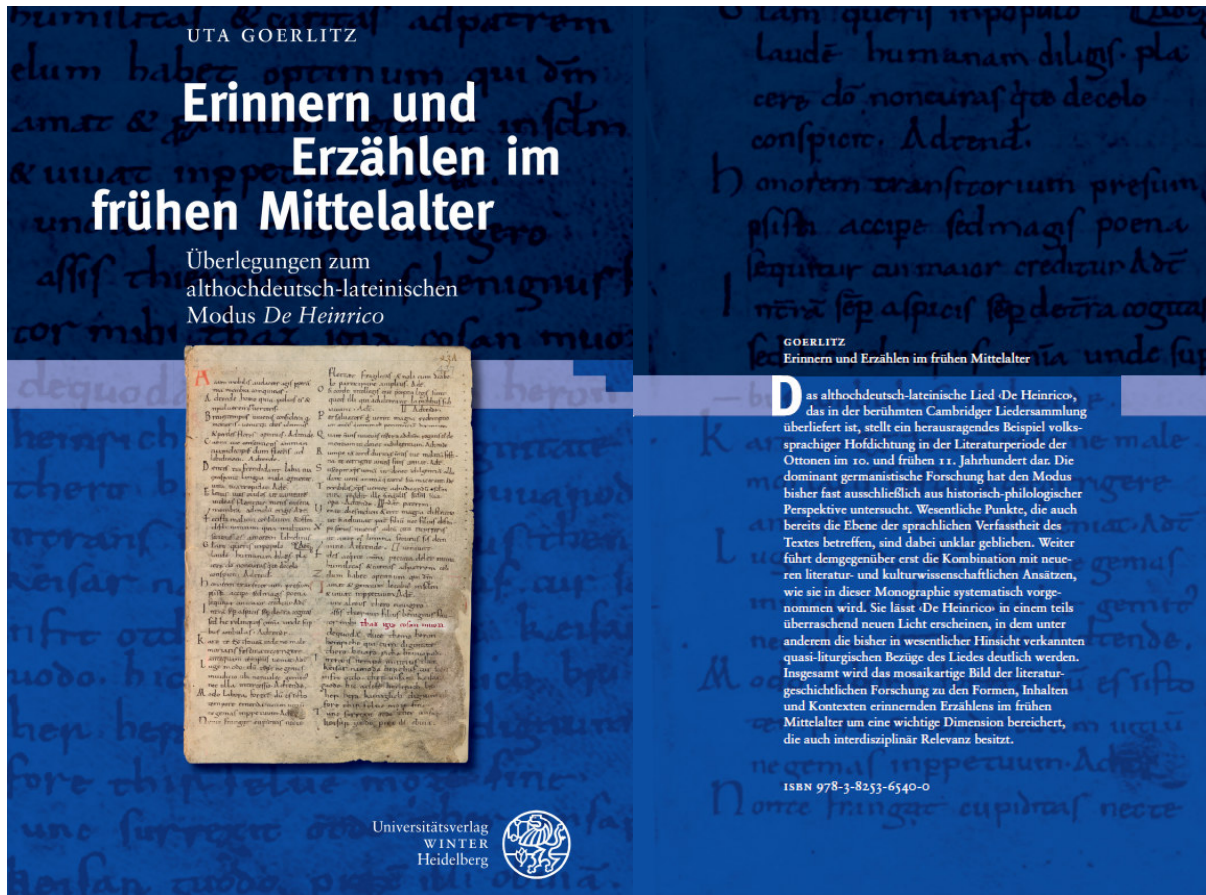


UTA GOERLITZ

*Erinnern und Erzählen im frühen Mittelalter.
Überlegungen zum althochdeutsch-lateinischen Modus 'De Heinrico'.
Heidelberg: Winter Verlag 2016 (Beihefte zum Euphorion 90)*



Auszüge aus den Rezensionen:

"Dieses Werk bringt also einen deutlichen Neuanatz zur Interpretation des Gedichtes 'De Heinrico' und man muss sagen, dass diese neue Deutung bestechend ist und Schwierigkeiten im Gedicht zu erklären scheint. Ein Anhang mit dem Text und einer Übersetzung im Sinne der neuen Erklärung und mit kurzen Worterklärungen und Anmerkungen (S. 69–76), Abbildungen, eine Liste der Abkürzungen, Literaturverzeichnis und Register vervollständigen diese hübsche Studie."

(Arend QUAK, Amsterdam, in: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 76 (2016), S. 578f.)

"Abschließend geklärt ist [...] nahezu kein Aspekt des Textes [sc. von 'De Heinrico'], sodass es zu begrüßen ist, dass sich Uta Goerlitz erneut und grundsätzlich dieses schwierigen Textes angenommen hat. [...] Die zweite Strophe wird so jedenfalls zur Verkündigungsszene, was nicht nur zur ersten Strophe gut passt, sondern auch zu dem, was Goerlitz mit Blick auf die Gattungs- und Gebrauchskontexte herausarbeitet: Ausgehend von der antiphonischen Struktur rückt sie den Text in die Nähe der lateinischen Hymnodie und somit auch der Liturgie. Gerade vor dem Hintergrund, dass bislang mit Blick auf ›De Heinrico‹ das Fehlen einer transzendenten Einbindung des Geschehens bemerkt, ja ein ›panegyrischer Partikularismus‹ ausgemacht wurde, eröffnen sich hier neue Deutungsperspektiven [...]. Uta Goerlitz zeigt, dass eine historisch-kontextualisierende Deutung

weiterführende Erkenntnisse verspricht, dass historisch-philologische und kulturwissenschaftliche Fragestellungen ineinandergreifen und keine Alternativen darstellen."

(Maximilian BENZ, Zürich, in: PBB 139 (2017), S. 614-617)

"Knapp gehalten, aber vielleicht gerade deshalb so gut nachvollziehbar, ist der Aufbau des Buches [...]. Eine recht umfassende Bibliographie [...] ist sowohl für einen Rückblick als auch für das weitergehende Vertiefen des Themas bestens geeignet. Ein Registerteil, der neben Verfassernamen und Werktiteln auch auf die mediävistische Forschung verweist, ist in entsprechender Weise ein weiteres nützliches Instrument. Der Anspruch an bibliophile Ästhetik wird durch drei Farbtafeln erfüllt, die [...] Zeit und Dichtung in anregender Weise zu beleben helfen. Zum Einstieg, aber auch zum Fortschreiten sei es daher wärmstens empfohlen."

(Jörg FÜLLGRABE, Marburg, in: literaturkritik.de 6 (2017), URL <http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=23310>)

"Goerlitz kommt zu dem Ergebnis, dass sich die ungewöhnliche Form des Textes, die angewandte Erzählweise und der doch historisch relativ wenig spezifische Inhalt gegenseitig ergänzen, um eine nun erst durch eine interdisziplinär fundierte, breiter angelegte Untersuchung erreichbare neue Deutung des Lieds zu ermöglichen. [...] gewinnt man gute Einsichten in die Problematik des Textes, was [...] den Bezug zur Geschichte, die lateinisch-deutsche Mischform und viele einzelnen anderen Fragen angeht."

(John M. JEEP, Miami, in: Mediaevistik 27 (2017), S. 378-380)

"Uta Goerlitz legt zu diesem seit seiner Erstveröffentlichung im Jahr 1720 [...] vieldiskutierten Text eine anregende Studie vor. [...] Mit Frieds kulturanthropologischen Folgerungen zu symbolischer Kommunikation und Ritualzeit, ergänzt um Überlegungen Zumthors zum Phänomen makkaronischer Sprachmischung, ist das Feld abgesteckt, in dem für G. ein "Neuansatz" in der <De Heinrico>-Forschung möglich wird. [...] nach Lage der Forschung ein großer Gewinn."

(Mathias HERWEG, Karlsruhe, in: Mittellateinisches Jb. 53 (2018) 1, S. 159-162)

"In other words, the poem is not a half-remembered reflection of a historical event but rather an ongoing celebration of the sacred office of kingship in the Ottonian dynasty and their successors [...]. This new interpretation, which assuredly does justice to the quasi-liturgical, antiphonal nature of the macaronic text [...] and more satisfactorily explains the presence of *De Heinrico* among the other eulogies of the Ottonian emperors and their Salian successors in the Cambridge Songs manuscript, enables her to present a modified edition of the poem, in well-considered, revised punctuation, with a fresh and more precise translation than that offered by Walter Haug and Benedikt Konrad Vollmann [...]. With its comprehensive, if not quite exhaustive, bibliography and the extensive footnotes, this study will supply all the essential information that future researchers will need. The study is enhanced with three color plates [...]. The Reichenau manuscript in particular is important in its symbolism: it depicts Otto throned as it were in Heaven together with Christ and the saints."

(John L. FLOOD, London, in: The Journal of English and Germanic Philology 117 (2018) 4, S. 570-572)